

DENKMALPFLEGE

Sanierung des Bugenhagenhauses | in Wittenberg

Das erste evangelische Pfarrhaus in Deutschland, das „Johannes Bugenhagenhaus“ in der Lutherstadt Wittenberg, ist nach mehr als fünf Jahren Sanierung durch die Wüstenrot Stiftung als Gemeindezentrum wiedereröffnet worden. Das Bugenhagenhaus ist neben dem Lutherhaus, dem Melanchthonhaus, der Stadt- und der Schlosskirche eine „Luthergedenkstätte“ und damit Teil des UNESCO-Weltkulturerbes. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts war Wittenberg Zentrum der kirchlichen Reformation, für die außer Martin Luther auch andere Bürger der Stadt eintraten: so der Maler Lucas Cranach der Ältere, der die 1522 erschienene Bibelübersetzung Luthers illustrierte, Philipp Melanchthon, der die Umformung des Bildungswesens vorantrieb und eben Johannes Bugenhagen (1485–1558), der erste vom Stadtrat gewählte evangelische Pfarrer. Als Superintendent und Lehrer von Wittenberg setzte Bugenhagen die veränderte Ordnung und die neuen Aufgaben der Kirche direkt in die Praxis um.

Bugenhagens ehemalige Wohn- und Arbeitsstätte am Kirchplatz 9 neben der St. Marienkirche – der Stadtkirche, in der Luther zum ersten Mal eine Predigt in deutscher Sprache hielt – ist nur dank Geldmangels erhalten geblieben: Um 1910 hatte der Gemeindegemeinderat eigentlich vorgehabt, das Haus abzureißen und an gleicher Stelle ein neues Pfarr- und Gemeindehaus zu bauen, es aber nicht realisieren können. Obwohl nach dem Auszug des letzten Superintendenten 1997 dringender Handlungsbedarf bestand, war der Gemeinde eine denkmalgerechte Sanierung zu teuer. Im Jahr 2002 übernahm schließlich die Wüstenrot Stiftung gemeinsam mit der Evangelischen Kirche die Bauherrenschaft- und die Kosten von insgesamt 2,7 Millionen Euro.

Von der Renaissance über das Barock bis heute erlebte die dreigeschossige Gebäudeanlage mit Hofgarten verschiedene Umbauphasen, von denen nicht nur archäologische Funde zeugen, sondern auch das

Erscheinungsbild. Nach der Instandsetzung sollte die 500-jährige Bau- und Nutzungsgeschichte des Hauses ablesbar bleiben, gleichzeitig aber auch ein einheitliches Gesamtbild entstehen. Für die neue Nutzung als Gemeindezentrum mussten zeitgemäße Arbeitsbedingungen geschaffen werden.

Die mit der Sanierung betrauten Architekten Angelika und Andreas Kern aus Dresden stimmten sich mit dem Denkmalbeirat der Wüstenrot Stiftung ab. Die Behebung der Bauschäden im Dachgeschoss und die Erneuerung der Dachhaut waren besonders langwierig: Die Dachdecker mussten das traditionelle Setzen von Ziegeln in Mörtel erst wieder üben. Da sich durch die Umbauten über die Jahre die Lasten untypisch verlagert hatten, mussten für die Stabilisierung des Hauses erst neue Berechnungsmodelle entwickelt werden. Oberflächen und Fassaden, Fenster und Türen wurden mit traditionellen oder recycelten Werkstoffen wiederhergestellt. Dabei bestimmten restauratorische Funde aus der Barockzeit die Gestalt: helle Leimfarbe für die Innenwände (mit dunkel gestrichenem Sockel) und ein grauer Anstrich für Stützen und Türen. Ausgespart von der einheitlichen Farbgebung sind nur einzelne Räume, etwa der Verbindungsgang zum benachbarten Diakonot aus windschieferm Fachwerk und das Eckzimmer mit rekonstruierter grün-weißer Wandbemalung aus der Biedermeierzeit. Eine Besonderheit des Hauses, das Rohrwassersystem, das schon ab 1556 fließendes Wasser lieferte, funktioniert auch wieder.

Im Obergeschoss gibt es eine kleine Ausstellung zum Leben Bugenhagens und der übrigen 30 Superintendenten und ihrer Familien: Es geht um den Wandel des Gemeindelebens und der Kirche. Auch der heute im Nebengebäude arbeitende Pfarrer hinterließ bereits Spuren: Die Einfahrt zu seiner Tiefgarage führt mitten über den Hof und endet direkt vor dem Hintereingang des Denkmals. Insgesamt wurde mit viel Geduld ein zurückhaltendes Konzept umgesetzt. Dabei hat laut Architekten auch eine fragmentierte Inschrift aus dem 16. Jahrhundert geholfen, die an einer Wand im Obergeschoss gefunden wurde: „Hoffet auf den Herrn alle Zeit liebe Leute, aus Gott ist unser Zuversicht.“ *Carolin Mees*



Das Johannes Bugenhagenhaus am Kirchplatz in Wittenberg ist das erste evangelische Pfarrhaus in Deutschland.
Foto: Thomas Wolf

WER WO WAS WANN

Temporäre Gärten | Architekten, Landschaftsarchitekten, Künstler und Studenten können bis zum 20. September Ideen für „Temporäre Gärten“ einreichen. Sie sollen im Rahmen der EuRegionale 2008 im neuen Pferdelandpark zwischen den Städten Aachen, Herzogenrath und Kerken angelegt werden und auf die Geschichte und Eigenart dieses Landschaftsraums eingehen. Am 24. August findet dazu in Aachen ein Bewerbungsworkshop statt.
► www.temporaeregaerten.de

Strom-Design | Der elektrische Strom ist das Thema des Designpreises Halle 2007, der vom Industrie-Club Mitteldeutschland zu Halle e.V. ausgelobt wird. Gestalter können sich mit Entwürfen für Produkte oder Prozesse um die Auszeichnung bewerben. Die Teilnehmer müssen unter 35 Jahre alt sein. Das Preisgeld beträgt 5000 Euro. Einsendeschluss ist der 1. September.
► www.designpreis-halle.de

Taut-Preis | Das Taut-Stipendium zum Andenken an Bruno und Max Taut wird jedes Jahr vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Bundesarchitektenkammer für die jahrgangsbesten Diplomarbeiten vergeben. Ausgezeichnet wurden in diesem Jahr: Sebastian Brunke (TU Braunschweig), Clara Gerhardt (RWTH Aachen), Oke Hauser und Jennifer Weiss (Uni Stuttgart), Janna Lipsky und Nikolaus Türk (HafenCity Universität Hamburg). Jeder Stipendiant erhält maximal ein Jahr lang 2050 Euro monatlich. Die Ausstellung der Arbeiten kann noch bis zum 7. September in der Bundesarchitektenkammer Berlin besucht werden. Anmeldung unter Tel. (030) 263 94 40. ► www.bak.de

Master Städtebau | Für Absolventen der Fachrichtungen Städtebau, Architektur oder Landschaftsarchitektur bieten die Uni Siegen und die Fachhochschulen Bochum, Dortmund und Köln den Masterstudiengang Städtebau an. Voraussetzung sind erste Berufserfahrungen und ein Diplom mit einer Gesamtnote von 2,5 oder besser. Die Gebühren für das zweijährige Studium betragen 700 Euro pro Semester. Die Frist für die Mappenabgabe läuft noch bis 17. August.
► www.master-staedtebau-nrw.de

Umzug | Das Büro Rapp und Rapp hat eine neue Adresse: Tucholskystraße 36, 10117 Berlin, Tel. (030) 308 74 45 10
► www.rappenrapp.com

LESERBRIEFE

3. BDA-Tag in Kassel
Heft 27.07, Seite 5

Wer gehofft hatte, dass der BDA auf seinem Bundeskongress in Kassel, angespornt durch die documenta, zu neuen Zielen aufbrechen würde, wurde bitter enttäuscht. Drängende Probleme der Berufspraxis wie die zunehmenden PPP-Verfahren, wachsende Zentralisierung und Spezialisierung des Berufs durch entsprechende Teilnahmebeschränkung bei Wettbewerben, verlorengelungene Fächerfusion durch Verschulung des Studiums, aber auch inhaltliche Fragen der Baukultur wie schrumpfende Städte, altstadt-zerstörernde Shoppingmalls, zunehmende Halböffentlichkeit (gated communities), Privatisierung städtischer Sozialsiedlungen, beschäftigungslose Bewohner etc. kamen nirgendwo ins Blickfeld. Stattdessen das schwülstige Thema „Kunst und Baukunst“. Kein Wunder, dass die eingeladenen Diskutanten Sloterdijk und Buergel gar nicht erst gekommen waren. Dass der BDA nur noch ein Club von BDA-Architekten zur Förderung von BDA-Architektur ist, wurde endgültig bei der Verleihung des neuen BDA-Preises offenbar. Alle, aber auch alle Preise bis auf vielleicht einen (das schwimmende Schwimmbad in Berlin) waren Bestätigung von Prominenz und Größe. BDA-Architektur, das wurde hier endgültig klar, ist Architektur für große Bauherren, große Bauvolumen, mit sauberen, ordentlichen, fast leeren Räumen, hoch veredelten, energieaufwendigen Baustoffen, von großen Büros mit bekanntem Namen. Nicht etwa Preise für kleine, aber richtungweisende Wagnisse, die gestützt werden müssen, nein, nur Bestätigung des längst schon Bestätigten. Man ist eben auf der sicheren Seite.

Michael Wilkens, Baufrösche, Kassel



Wir bieten Ihnen mehr. Mehr als nur Steine.

Kalk, Sand, Wasser – mehr braucht der echte Kalksandstein nicht, sollte man meinen. Die Wahrheit ist: Die richtige Marke und nützliche Services rund um den Stein sind mindestens genauso wichtig. Und davon bietet SILKA mehr als jeder andere: z. B. Ingenieure und Architekten im Außendienst, vorkonfektioniertes Mauerwerk, zuverlässige Just-in-Time-Logistik und vieles mehr. Sagen Sie uns, was wir für Sie tun können: Telefon 08 00-5 23 56 65 (kostenlos) oder www.silka.de. Versprochen, wir finden die Lösung für Sie.

SILKA – der Kalksandstein, der durch Leistung überzeugt.

Xella Kundeninformation

Telefon: 08 00-5 23 56 65
Telefax: 08 00-5 35 65 78
info@xella.com | www.xella.de

xella[®]
Neues Bauen